

# «Acclimatation» – eine Stadt passt sich an

**Das Schweizer Klima erwärmt sich und extreme Wetterereignisse nehmen zu. Artenreiche Grünflächen helfen dabei, diese abzufangen. Sion passt sich an die Klimaveränderung an und setzt sich für die Förderung der biologischen Vielfalt und die Verringerung von Wärmeemissionen und Überschwemmungsgefahr ein. Städtebauliche Massnahmen, bei denen Begrünung und Wasserkreislauf im Vordergrund stehen, führen zum Ziel.**

**SARAH HUBER** In der Schweiz ist eine Erwärmung des Klimas in immer kürzeren Intervallen festzustellen. Im Verlauf der letzten 150 Jahre war ein Temperaturanstieg von 1,7 Grad Celsius zu verzeichnen, wobei sich das Tempo des Anstiegs seit 1950 verdreifacht hat. Nach Vorhersagen von Meteo Schweiz wird die Temperatur bis zum Jahr 2100 um weitere 3,4 Grad ansteigen. Wahrscheinlich wird es dabei auch immer häufiger zu extremer Hitze und intensiven Niederschlägen kommen.

Der Bund reagiert auf diese Situation: Von 2014 bis 2016 unterstützt er rund 30 Projekte im Rahmen des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel», die Lösungen zur Schadensbegrenzung und zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität der Bevölkerung aufzeigen. Das Projekt zur städtischen Raumplanung «Acclimatation», das die Stadt Sion in Zusammenarbeit mit der Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (FDDM) durchführt, wurde vom Bund als eines der Pilotprojekte ausgewählt.

## Herausforderungen für die Städte

Die Klimaentwicklung verläuft je nach Region unterschiedlich. Urbane Zentren sehen sich mit besonderen Problemstellungen konfrontiert: Die Städte bilden nämlich richtiggehende Hitzeinseln. Die Temperaturen können hier im Sommer bis zu 10 Grad über jenen auf dem Land liegen. 2003 starben in der Schweiz 975 Personen an den Folgen der Hitzewelle – die städtische Bevölkerung war am stärksten betroffen. Ausserdem sind die Städte aufgrund der hohen Anzahl an Gebäuden, Strassen und

*Der Place des Remparts profitiert von Bäumen, Wasser und einem sickerfähigen Boden – so lädt er auch an heissen Tagen zum Verweilen ein.*



► Hitzereflektierende Materialien: Ein schwarzer Strassenbelag speichert bis zu 4-mal mehr Wärme als eine weisse Mauer.

► Gewässer und Wasserstellen: Wasserläufe, Springbrunnen, Weiher und Wassergräben bilden ein Mikroklima, verringern die Temperaturschwankungen und erhöhen die Luftfeuchtigkeit.

► Sickerfähige Beläge: Das Wasser kann hier eindringen, wodurch sich die Überschwemmungsgefahr bei Hochwasser verringert; der Boden ist zudem kühler als mit einem undurchlässigen Belag.

Brücken bei Hochwasser und Unwettern besonders gefährdet. Durch die Hitze verändern sich zudem die Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren der städtischen Grünflächen. Die Stadt Sion ist von diesen Phänomenen besonders betroffen, da hier der stärkste Temperaturanstieg in der Schweiz in den vergangenen 20 Jahren zu verzeichnen ist.

### Der Natur Vorrang einräumen

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, gilt es, die Hitze in den Städten zu verringern, die biologische Vielfalt zu fördern und die Überschwemmungsgefahren einzugrenzen. Dies ist nur mit Infrastrukturen möglich, die der Natur Vorrang einräumen und den Wasserkreislauf berücksichtigen. Dafür gibt es verschiedene Beispiele:

► Begrünte öffentliche Flächen: Ein Baum kühlt so gut wie fünf Klimaanlage.

► Begrünte Dächer und Mauern: An einem Sonnentag erwärmt sich ein dunkles Dach auf bis zu 80 Grad, ein begrüntes Dach jedoch nur auf rund 30 Grad; begrünte Dächer und Mauern sorgen zudem für biologische Vielfalt und begünstigen die Wasserspeicherung.

► Begrünte Parkplätze: Ein im Schatten eines Baums parkiertes Auto ist um bis zu 7 Grad kühler als ein in der Sonne stehender Wagen.

Die Stadt Sion engagiert sich bereits seit mehreren Jahren für die Rückkehr von Natur und Wasser in die Stadt.

Der Place des Remparts ist ein typisches Beispiel hierfür. Eine oberirdische Parkfläche wurde durch eine Begegnungsfläche ersetzt, auf der sich Menschen aller Generationen treffen. Bäume, Wasser und ein sickerfähiger Boden kennzeichnen diesen Platz, der sich in jeder Jahreszeit anders präsentiert. Weitere Plätze, wie beispielsweise der Place du Scex, wurden auf dieselbe Weise umgestaltet. Gleichzeitig pflanzt und erneuert die Stadt jedes Jahr über hundert Bäume und Sträucher, um den Baumbestand entlang der Strassen zu erhöhen.

Auch öffentliche Gebäude bergen klimatische Herausforderungen. Bei der Planung des neuen Gebäudes des Strassenbauamts achtete die Stadt auf grösstmögliche Klimaneutralität und die Förderung der biologischen Vielfalt: Das Gebäude besteht aus einer Holzkonstruktion und ist gut isoliert. Eine Pelletheizung und Solarpanels decken den Energiebedarf. Zudem verfügt es über ein begrüntes Dach und im Aussenbereich über einen begrüntem, sickerfähigen Parkplatz.

Im Rahmen des Projekts «Acclimatation» wird sich Sion mit der Unterstützung des Bundes auch weiterhin für mehr Biodiversität und Massnahmen zur Adaption an den Klimawandel einsetzen. Ziel ist es, die öffentlichen Flächen auf ein wärmeres und trockeneres Klima und auf extreme Wetterereignisse vorzubereiten. Ausserdem soll auf den öffentlichen Flächen durch spezifische Begrünung gezielt die Artenvielfalt gefördert werden. Der Projektrahmen von «Acclimatation» bietet gleichzeitig auch die Gelegenheit, den Wirkungsbereich auf private Flächen und das gesamte Stadtgebiet auszuweiten. Daher sucht die Stadt Partner zur Durchführung von Pilotprojekten auf privaten Grundstücken. Die Schlüsselbegriffe lauten: Einfachheit, Begrünung, Wasser und Gemeinschaft. Da die Stadt selber im Stadtzentrum schon aktiv ist, wird Projekten in den Quartieren Vorrang eingeräumt. Die Stadt beteiligt sich

bei den bewilligten Projekten mit 80 Prozent an den Planungs- und Realisierungskosten für die Infrastrukturen bis zu einer Höhe von 20 000 Franken. Die Pilotprojekte auf privaten Grundstücken sollen bis Ende 2016 umgesetzt werden und andere Grundstückbesitzer dazu motivieren, denselben Weg einzuschlagen.

### Unterhalt für die biologische Vielfalt

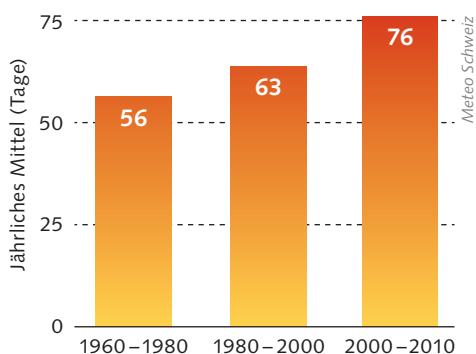
Die im Rahmen des Projekts «Acclimatation» bereits realisierten Objekte kommen der Vegetation und dem Wasserkreislauf zugute. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei nicht nur der Auswahl von Pflanzen, sondern auch deren Pflege. So engagiert sich die Stadt Sion seit mehreren Jahren für natürliche Unterhaltsmethoden, welche die biologische Vielfalt fördern. Sie setzt insbesondere auf die Pflanzung einheimischer und an das Klima angepasste Arten, hat die chemische Behandlung zugunsten biologischer Verfahren drastisch eingeschränkt und eintönige Begrünung durch artenreiche Blumenwiesen und Hecken ersetzt. Seit 2013 setzt sie an mehreren städtischen Standorten auf die Unterstützung von Marienkäfern zur Lausbekämpfung.

### Projekt mit nachhaltiger Wirkung

Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, sollen im Rahmen von «Acclimatation» auch die Raumplanungsinstrumente wie kommunale Leitbilder, Zonenplan, Bauordnung und Quartierpläne an die klimatischen Herausforderungen angepasst werden. 2015 und 2016 sind ausserdem öffentliche Veranstaltungen geplant, um Entscheidungsträger und Bevölkerung für die Problematik zu sensibilisieren und um erprobte Lösungsansätze vorzustellen. Nach Abschluss von «Acclimatation» will Sion die gewonnenen Erfahrungen zudem durch die Veröffentlichung der Projekterfolge und -misserfolge auch mit anderen Schweizer Städten teilen.

Links und weitere Infos:  
[www.pusch.ch/dossier](http://www.pusch.ch/dossier)

### In Sion wird es wärmer



Warme Tage mit über 25 Grad Celsius haben in Sion in den letzten Jahren deutlich zugenommen.



**Sarah Huber**, Projektleiterin, FDDM, 1950 Sion, 027 607 1087, [sarah.huber@fddm.vs.ch](mailto:sarah.huber@fddm.vs.ch), [www.fddm.ch](http://www.fddm.ch), [www.sion.ch/acclimatation](http://www.sion.ch/acclimatation)